

am Ende des genannten Jahres Meister geworden und kommt in den Akten zum letzten Male 1786 vor.

Andreas Trittlaw muss schon im Jahre 1758 Meister geworden sein. Es geht dies daraus hervor, dass sich derselbe im Jahre 1759, nachdem er erst  $\frac{1}{4}$  Jahr Meister war, an den Rath mit der Bitte wandte, als Lehrling die vater- und mutterlose Waise Aloysius Kewerle, Bürgerssohn annehmen zu dürfen, was ihm am 12. Juli 1759 auch gewährt wurde, jedoch mit der Einschränkung, dass er mit einem zweiten Lehrlingen noch  $\frac{7}{4}$  Jahre zu warten habe. Trittlaw ist entweder schon in den 60er Jahren gestorben oder von Augsburg fortgezogen; denn er kommt weiter in den Akten nicht mehr vor.

\* \* \*

Mit dem Jahre 1760 beginnt eine neue Epoche. Die hochgebauten Werke sind gänzlich verschwunden, an ihre Stelle sind die flachen Spindelwerke getreten. Die Kloben sind im allgemeinen noch hübsch, manchmal sogar graziös, durchgehends aber nicht mehr so gedrängt wie früher, sondern offener und luftiger. Die Zifferblätter sind meistens weiss; daneben finden sich auch Metallblätter mit Emailausstattung, auch kleine weisse Zifferblätter für die Stunden, die Wochen- und Monatstage in einen Metallring eingesetzt. Die Rückseiten der Gehäuse wurden häufig noch mit trefflichen Emailbildern ausgestattet.

Diese neue Periode wurde schon von den im vorhergehenden genannten Meistern, soweit dieselben das Jahr 1760 überlebten, eingeleitet. Sie begann sehr glücklich für die Augsburger Uhrmacher; denn diese hatten am Anfange der 60er Jahre Arbeit in Hülle und Fülle, so dass sie dieselbe gar nicht bewältigen konnten. Sie gestanden sogar selbst in einer Eingabe an den Rath vom 24. Juli 1762: „Es ist wahr, Gott seye Dank gesagt, wir haben dermahlen viel Arbeit und Bestellungen; es wird aber dessen ungeachtet ein Meister, dem die Gesellen aus der Arbeit treten, mit seinen zwei Händen allein nicht sonderlich viel eringen oder eine starke Zubusse zurücklegen können“. Sie baten daher, dass man künftig die Gesellen anhalte, sich genau an die Ordnung bezüglich des Meisterwerdens zu halten.

Die Reihe dieser neuen Meister eröffnete Michael Hoffmann, der nach der Uhrmacherliste am 15. Mai 1763 Meister geworden ist, aber nach 1770 nicht mehr in den Akten erscheint.

Auf ihn folgte der aus Steier in Oberösterreich gebürtige Joseph Michael Tanspet. Er war damals bereits 12 Jahre auf der Profession thätig und davon 6 Jahre in Augsburg, 4 Jahre bei Rotti und 2 Jahre bei Trittlaw. Deshalb wandte er sich im Jahre 1762 an den Rath, dass ihm die noch fehlenden  $2\frac{1}{2}$  Jahre Ersitzzeit erlassen werden möchten. Er führte als bewegende Gründe an, dass er eine favorable Mariage machen könnte und dass die Augsburger Uhrmacher gegenwärtig soviel zu thun hätten, dass sie es gar nicht bewältigen könnten. Seine Bitte wurde ihm gewährt unter der Bedingung, dass er 12 Gld. in die Meisterlade zahle. Er wurde am 14. Aug. 1763 Meister und kommt zum letzten Male 1770 in den Akten vor.

Johann Michael Bendele aus Ried in Unterland-Bayern kam, nachdem er 5 Jahre auf der Grossuhrmacherei zugebracht, hernach auf der Kleinuhrmacherei die gebührende Zeit erstreckt und auf derselben 7 Jahre gearbeitet, im ganzen also, ausser der Lehrzeit, 12 Jahre in der Fremde und davon 3 Jahre in Paris sich aufgehalten hatte und damals in einem Alter von 28 Jahren stand, um Zulassung zu den Meisterrechten ein. Es standen ihm sehr vortheilhafte Zeugnisse über seine Geschicklichkeit, Emsigkeit und gute Aufführung zur Verfügung, auch war damals die Meisterschaft nicht übersetzt, sondern die Uhrmacher waren wegen vieler Arbeiten, die sie selbst nicht machen konnten, gezwungen sich nach Friedberg zu wenden. Es wurde ihm daher am 1. Juli 1762 seine Bitte mit der Bedingung gewährt, dass er 12 Gld. in die Meisterlade zahle. Bendele wurde 1763 Meister und erscheint im Jahre 1786 zum letzten Male in den Akten.

Im Jahre 1772 war er in Ansbach und lernte dort den Diener des Geheimen Raths und Oberamtmanns von Lassberg in Schwabach kennen. Dieser hatte schon viele Uhren von Bendele gesehen, welche „flüchtig von Gang, fein von Zahn und Trieb“ waren, und hatte daher sein besonderes Zutrauen zu dem Uhr-

macher gefasst. Er kam mit Bendele überein, dass er ihm eine Repetiruhr nach Augsburg senden werde, über welche derselbe ein goldenes Gehäuse machen und sie sonst auch bessern solle. Die Sache war abgemacht und Bendele reiste ab. Der Diener gab seine Uhr alsbald einem Fuhrmann zugleich mit einem an Bendele adressirten Brief. Der Fuhrmann aber trug Uhr und Brief statt an Bendele zu Antoni Bradel, den er für Bendele hielt, und dieser nahm den Brief, öffnete ihn und da er aus der kurzen Notiz nicht ersehen konnte, was mit der Uhr zu thun sei, setzte er sich hin und schrieb einen Brief an den Diener, was mit der Uhr gemacht werden solle. Der Diener war erstaunt über diese Anfrage, da er dem Bendele genau gesagt, wie er alles machen solle, aber weil die etwas unleserliche Unterschrift Aehnlichkeit mit Bendele hatte, schrieb er an Bendele einen ausführlichen Brief, in dem er alles wiederholte, was er ihm schon mündlich gesagt hatte, nämlich dass das Gehäuse von drei Kronen Gold und getriebener Arbeit gemacht werden solle. Aber der Fuhrmann trug diesen Brief abermals zu Bradel. Nach einiger Zeit erhielt der Diener ein Konto auf 6 Karolin mit der deutlichen Unterschrift des Bradel und die Meldung, dass die Uhr fertig sei. Er erkannte nun mit einem Male, dass seine Uhr einem anderen Uhrmacher, als zu dem er Vertrauen gehabt hätte, überbracht worden sei. Infolgedessen schickte er das Konto nebst Betrag an Bendele und trug ihm auf, die Uhr dem Bradel abzufordern, zu untersuchen und wenn sie meistemässig sei, ihm zuzusenden. Die Sache zog sich lange hin, endigte aber schliesslich damit, dass die Uhr, nachdem sie von den Geschwornen als meistemässig erkannt worden war, an den Besitzer zurückgesandt wurde und Bradel von Bendele das Geld erhielt. Der Diener aber rächte sich durch einen an den Rath in Augsburg geschickten Brief, in welchem er die gebesserte Uhr einer bis in die einzelsten Details vernichtenden Kritik unterzog.

Andreas Libis von Landser im Elsass wandte sich im Jahre 1763, nachdem er 7 Jahre bei dem Meister Riepold und 4 Jahre bei der Uhrmacherswittwe Golling gearbeitet hatte, an den Rath um Erlass der Ersitzjahre. Er versprach dafür, die Uhrmacherstochter Maria Anna Rauhenecker zu heirathen. Trotzdem waren die Uhrmacher dagegen; aber die Verordneten zum Gewerbe- und Handwerksgericht befürworteten seine Bitte, welche ihm daher auch am 10. März 1763 unter der Bedingung gewährt wurde, dass er die bürgerliche Kleinuhmacherstochter Maria Anna Rauhenecker heirathe. Libis wurde dann am 4. März 1764 Meister. Er kommt im Jahre 1792 zum letzten Male in den Akten vor.

Jos. Xaveri Schorrer wurde am 13. Aug. 1765 Meister; er kommt in den Akten zum letzten Male im Jahre 1770 vor.

Johann Baptist Feurer (Feurer) wandte sich im Jahre 1763, nachdem er  $1\frac{1}{2}$  Jahr bei Anselm Lehner gearbeitet hatte, an den Rath um Zulassung zum Einschreiben in die Ersitzjahre. Seine Bitte wurde ihm am 15. Nov. 1763 mit der Bedingung gewährt, dass er nach den Ersitzjahren noch  $2\frac{1}{2}$  Jahr gesellenweise zu arbeiten habe. Er muss demnach ungefähr 1768 Meister geworden sein und kommt zum letzten Male im Jahre 1795 in den Akten vor.

Johann Georg Jäger ist um die gleiche Zeit Meister geworden und kommt ebenfalls im Jahre 1795 zum letzten Male in den Akten vor.

Nach diesem Uhrmacher folgt in einer von sämtlichen Uhrmachern unterschriebenen Eingabe vom Jahre 1786 Anton Moser (Mosser), welcher also um dieselbe Zeit wie Jäger Meister geworden sein muss. Er kommt noch 1799 in den Akten vor.

Joseph Benedikt Bogner ist um 1769 Meister geworden. Er lebte noch 1799.

Johann Georg Winckler aus Friedberg bewarb sich im Jahre 1763, nachdem er 3 Jahre in Augsburg gearbeitet hatte, um Zulassung zu den Ersitzjahren. Seine Bitte wurde ihm unter der Bedingung gewährt, dass er nach den Ersitzjahren noch ein Jahr gesellenweise arbeiten solle. Da die Ersitzjahre 3 Jahre dauerten, kann Winckler erst 1768 Meister geworden sein. Er kommt weiter nicht mehr in den Akten vor.

(Fortsetzung folgt.)